

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 196

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —  
Halbjährig: . . . . . 2. — . . . . . 2.50  
Vierteljährig: . . . . . 1. — . . . . . 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 10. Mai.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1884.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Herrengasse Nr. 12.

## Zur Nordbahnfrage.

Wien, Anfang Mai.

S. F. — Die Nordbahnfrage gehört ohne Zweifel zu den allerwichtigsten Gegenständen, welche seit Jahrzehnten der Entscheidung der österreichischen Regierung und des österreichischen Parlamentes vorgelegen sind. Manche Jahrzehnte werden vergehen, ehe wieder ein gleich wichtiger Gegenstand auf der Tagesordnung unseres Abgeordnetenhauses sich befindet. Es ist daher Aufgabe der Presse, derartige Fragen eingehend, rückhaltlos, aber auch ohne Leidenschaft zu besprechen, was wir hiermit an der Hand des von Dr. Max Menger für den Gemeinderath verfaßten, äußerst lichtvollen Berichtes thun wollen. Im ersten Abschnitte des Menger'schen Berichtes wird hervorgehoben, von welcher ungeheurer Wichtigkeit die Kaiser Ferdinands-Nordbahn für den Verkehr von ganz Oesterreich ist. Sieben Bahnen sind es, die in Wien einmünden oder doch für Wien hervorragende Wichtigkeit haben, nämlich die österreichisch-ungarische Staatsbahn, die Südbahn, die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, die Elisabeth-Westbahn, die Kaiser Franz Josef-Bahn, die Nordwestbahn und endlich die allerdings nicht unmittelbar in Wien einmündende Kronprinz Rudolf-Bahn. An Kilometerzahl steht die Kaiser Ferdinands-Nordbahn wohl hinter all' den erwähnten Bahnen zurück, dagegen hat sie, per Kilometer berechnet, weitaus den größten Fracht- und Personenverkehr. Es muß ferner hervorgehoben werden, daß unter allen erwähnten Bahnen die Kaiser Ferdinands-Nordbahn die gün-

stigsten Localverhältnisse, die geringsten Terrain-schwierigkeiten besitzt. „Alle diese Umstände berechnen — wie der Bericht ausführlich — auf's Bestimmteste zur Erwartung, daß die Personen- und Frachttarife der Nordbahn niedriger sein sollten als die der anderen Bahnen. Dieß ist nun leider nicht der Fall. Eine Karte Mitteleuropas, welche die Länder mit hohen Tarifen in dunklen, die mit mittleren und niedrigen Tarifen in lichterem und ganz lichten Farben darstellen würde, würde Oesterreich als das Land der hohen Tarife zwischen Ungarn, dem Lande der mittleren, und Deutschland, dem Lande der niederen Tarife, darstellen müssen, wengleich auch die deutschen Transporttarife noch immer höher sind als jene Englands.“ Unter den österreichischen Bahnen aber ragt wieder die Kaiser Ferdinands-Nordbahn in gründlichster Weise durch die Höhe ihrer Tarife in Rücksicht auf verschiedene, sehr wichtige Artikel, insbesondere auf die Kohle, hervor.

Im März 1886 läuft das 50jährige Privilegium der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ab. Allerdings lautet der wichtige Artikel X des Privilegiums wie folgt: „Nach Ablauf der 50 Privilegienjahre kann der Unternehmer mit den Real- und Mobilarguthaben der dann erloschenen Unternehmungen frei schalten, über deren Ablösung mit dem Staate oder mit Privaten in Unterhandlung treten, und wenn er selbst oder die Abnehmer jener Zugehörungen sich zur Fortsetzung der Unternehmung melden sollten und diese als nützlich sich bewährt hätte, wird die Staatsverwaltung keinen Anstand nehmen,

sich zu einer Erneuerung des Privilegiums herbeizulassen.“ Eine Ministerialcommission, bestehend aus hochgestellten Regierungsbeamten, erhielt von der Regierung die Aufgabe, die rechtliche Tragweite des Uebereinkommens einer eingehenden Prüfung zu unterziehen; sie gelangte zu nachfolgendem Gutachten: „Nach Ablauf des Privilegiums der Nordbahn bleibt die Bahn unbestrittenes Eigenthum der Gesellschaft. Aus dem Privilegium folgt jedoch durchaus nicht, daß die Staatsverwaltung verpflichtet ist, der Nordbahn auf deren Verlangen daselbe pure und simple zu verlängern. Die Staatsverwaltung ist vielmehr berechtigt, an die Wiederverleihung des Privilegiums Bedingungen zu knüpfen. Kommt eine Einigung zwischen der Regierung und der Nordbahn nicht zu Stande, so ist die Staatsverwaltung berechtigt, entweder die Bahn selbst zu betreiben oder durch Andere betreiben zu lassen, nachdem der Besitz der Nordbahn entweder im Wege des freien Uebereinkommens oder mittelst Expropriation erworben worden ist.“ Hierauf bleibt wohl die Bahn sammt Zugehör Eigenthum der Actionäre der Gesellschaft, der Regierung steht aber für den äußersten Fall die Expropriation zu.

Die übermäßige Höhe der Tarife ist übrigens nicht die einzige Beschwerde, welche in Rücksicht auf das österreichische Eisenbahnwesen überhaupt, in Rücksicht auf die Kaiser Ferdinands-Nordbahn insbesondere erhoben werden muß. Die Classification der Waaren, das Tarifsystem ist ein so verwickeltes, daß es kaum einen Geschäftsmann, der nicht Eisenbahnfachmann ist, geben dürfte, der sich in diesem

## Feuilleton.

### Die „Dreibrüdergrotte“ bei Gottschee.

Die vor kurzem entdeckte „Dreibrüdergrotte“ bei Gottschee zeichnet sich durch ihre überaus schönen Tropfsteingebilde so sehr aus, daß sie unter den zahlreichen Grotten Krains zu den sehenswürdigsten gehört. Sie liegt unmittelbar ober der Stadt Gottschee im Friedrichsteiner Gebirgszuge und ist auf der in mehrfachen Serpentin an dem Gebirgsabhange sich hinziehenden Bergstraße in anderthalb Stunden leicht zu erreichen. Der Eingang ist unauffällig und gleicht ganz und gar dem anderer größerer und kleinerer Grotten, die in hiesiger Gegend so häufig vorkommen; fast könnte man die Gestaltung derselben eine typische nennen. Eine schief nach abwärts in den Kalkstein führende Oeffnung von elliptischer Umgrenzung, deren Größe sehr verschieden sein kann, ist der Eingang. Die Decke derselben ist in der Regel eine wenig geneigte, oft ganz horizontal gelagerte Kalksteinbank, während der Boden zumeist mit Kalksteintrümmern verschiedenster Dimension bedeckt ist. Die Festigkeit der Kalksteinbank widerstand gewissermaßen wie der obere Theil eines gewaltigen Thürstockes den zer-

störenden Einflüssen der Atmosphären und gab so Veranlassung zur Bildung der Höhle, während die darunter befindlichen Kalksteinschichten durch die chemischen und mechanischen Wirkungen des Wassers fortgeführt wurden und nachfolgende Einstürze die anfängliche Spalte zur Höhle erweiterten. Diese Entstehungsweise vieler Grotten springt gerade bei dieser sofort in die Augen und läßt sich auch im Verlaufe derselben zu wiederholten Malen constatiren.

Wir klettern also über die den Boden bedeckenden Gesteinstrümmern hinweg in's Innere der Höhle. Hier, sowie auch noch weiter nach Innen zu sind keine Tropfsteingebilde zu bemerken; wohl aber sind die Seitenwände mit Tropfsteinmasse überzogen, trocken, rein und weiß; die hervorragenden Schönheiten sind in den innersten Gemächern dicht zusammengedrängt. Nachdem man das erste Drittel des Weges zurückgelegt hat, vergrößert sich die Höhle zu einer ziemlich ansehnlichen Halle, deren Decke in einen schmalen „Ramin“ bis an die Erdoberfläche verläuft, so daß dieser Theil durch Oberlicht beleuchtet wird; freilich ist es nur ein unsicheres Dunkel. Hier liegt auf einem kleinen Trümmerhügel aufrecht ein gewaltiger Kalksteinblock, durch dessen Absturz der „Ramin“ offenbar entstand. Auffallend

ist es, daß in der Umgebung dieses Blockes auch ansehnliche Eisstalgmiten (März 1884) sich vorfinden, deren bienenzellige Structur auf die dem Höhleneise eigene Entstehungsweise hinweist; doch auch Eiszapfen, die aus vollkommen klarem, wasserhellem, homogenem Eis bestehen, sind vorhanden. Nach Uebersteigung dieses Trümmerhügels gelangt man in den tiefst gelegenen und weitest ausgebreiteten Theil der Höhle; hier ist ein ansehnlicher Dom, dessen Kuppel auch eine gewöhnliche Magnesiumflamme nicht aufzuhellen vermag; hoch oben an den Seitenwänden der Kuppel merkt man deutlich in vielfachen Windungen und phantastischen Figuren sich hinziehende Tropfsteinwulste, sicherlich Reste ehemaliger großartiger Tropfsteingebilde, auf deren Trümmern wir dormalen umhertreten.

Die Fortsetzung dieses Domes ist wieder ein schmaler, ziemlich steil aufwärts führender Gang, dessen Eingangsumrahmung mit vielen kurzen und längeren Tropfsteinzapfen besetzt ist, die uns schon die wunderbaren Schätze ahnen lassen, die dahinter liegen. Einzeln hintereinander bringen wir vor und alsbald tritt dort, wo der steil aufwärts führende Gang sich wieder zu verbreitern beginnt, aus dem Halbdunkel, das unsere Lichter verbreiten, eine Tropf-

Wiersal zurecht zu finden im Stande wäre. Hierzu kommen noch die Refactionen, d. i. die einzelnen, ausnahmsweise gewährten Nachlässe von den Frachtsätzen, welche im Jahre 1882 allein die Zahl von 3240 erreichten. Ein merkwürdiges Verhältniß herrscht überdies auf den österreichischen Bahnen überhaupt, der Kaiser Ferdinands-Nordbahn insbesondere. Der Ausländer, so auch der Ungar können ihre Waaren auf verschiedenen österreichischen Bahnen, auch auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, zu billigeren Einheitsätzen verfrachten als der Inländer. Einzelne Zweige der ungarischen oder deutschen Industrie gewinnen dadurch ein künstliches Uebergewicht über die österreichischen Industriellen. Die österreichischen Lagerhäuser werden ungünstiger von den Bahnen behandelt als die ausländischen. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat ferner, statt den Bau von Localbahnen zu fördern, demselben häufig Hindernisse in den Weg gelegt, ja Fabrikanten, welche Schienenstränge zu ihren Fabriken führen wollten, lästige, durch nichts gerechtfertigte Bedingungen auferlegt. All' diese Wünsche sollen nun bei der Neuordnung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn berücksichtigt, alle diese Schäden sollen beseitigt werden. An diese mehr allgemeinen Resultate schließen sich die Erörterungen über eine Anzahl der wichtigsten Artikel. In erster Linie steht die Kohle. Eine Tabelle, welche dem Berichte Menger's beigegeben ist, beweist, daß sich die Frachtsätze per 400 Kilometer auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, bei der immerhin theueren Südbahn, der ungarischen Staatsbahn, den deutschen Staatsbahnen und den österreichischen Staatsbahnen verhalten wie 33:28:18:16:18. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn erhebt daher mehr als das Doppelte der deutschen Frachtsätze, um vier Fünftel mehr als die westlichen Staatsbahnen u. s. f., und da soll die Industrie bei solchen Kohlentarifen gedeihen und concurrenzfähig bleiben. Ähnliche Uebelstände kommen in Rücksicht auf Spirit, Zucker, Bier, Petroleum, Salz, Vieh, Fleisch, Gemüse u. s. w. vor. Endlich zeichnen sich auch die Personenttarife der Kaiser Ferdinands-Nordbahn durch eine im Vergleiche zu jenen anderer, selbst österreichischer Bahnen ungewöhnliche Höhe aus. Der Bericht stellt nun nachfolgende Verlangen auf, die bei der Neuordnung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn jedenfalls berücksichtigt werden müssen:

1. Daß die Tarife, u. zw. sowohl die Personent- wie die Frachtsätze eine namhafte Herabsetzung erfahren, daß dieselben in ein richtiges

Verhältniß zu den Fracht- und Personenttarifen der beiden an Oesterreich westlich und östlich grenzenden großen Wirthschaftsgebiete des deutschen Reiches und Ungarns gebracht werden, daß dafür gesorgt werde, daß sie in diesem Verhältnisse auch in Zukunft verbleiben.

2. Daß, soweit es bei dieser Angelegenheit möglich ist, die Planlosigkeit der Classification und des Tariffsystems, die große Zahl der Nebengebühren, die Verschiedenheit der Berechnung beseitigt oder doch die künftige Beseitigung vorbereitet, ebenso daß vorgesorgt werde, daß Aenderungen in den Tarifen rechtzeitig, etwa sechs Wochen, bevor sie in's Leben treten, publicirt werden.

3. Daß an die Stelle der zahllosen Refactionen, deren Uebersicht dem Geschäftsmanne, insbesondere dem mittleren und kleineren Geschäftsmanne, geradezu unmöglich ist, Local-Special- und Ausnahmsstarife eingeführt werden.

4. Daß die Import- und Transit-Tarife mit den inländischen Tarifen, die Tarife von und nach Wien mit den Tarifen über Wien-Transit in ein richtiges Verhältniß gebracht, den Wiener Lagerhäusern in Bezug auf Reexpedition u. s. w. dieselben Vortheile zugewendet werden, die anderen Lagerhäusern eingeräumt sind.

5. Daß der Bau von Localbahnen gefördert und dafür gesorgt werde, daß nicht in Zukunft, wie dieß in der Vergangenheit wiederholt geschehen ist, der Bau von Localbahnen durch die ablehnende Haltung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn gehindert werden könne.

Der Bericht geht nun an die Beurtheilung des zwischen der Staatsverwaltung und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn geschlossenen Uebereinkommens, das derzeit dem Abgeordnetenhaus vorliegt. Die Rechtsverhältnisse der einzelnen Strecken der Nordbahn werden erörtert. Hiernach ergibt sich, daß das Privilegium nur bezüglich eines Theiles der Nordbahnstrecken, nämlich für 554 Kilometer von 840 Kilometern, erlischt. Die anderen Strecken beruhen auf Concessionen, die mit wenigen Ausnahmen erst im Jahre 1966 erlöschen. Der Bericht geht nun an einen Vergleich der gegenwärtigen Tarife der Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit jenen, welche, falls das von der Regierung geschlossene Uebereinkommen Geltung erhielte, auf dem ganzen Netze der Kaiser Ferdinands-Nordbahn herrschen würden. Der genaue, ziffermäßige Vergleich fällt ganz entschieden zu Ungunsten des von der Regierung geschlossenen Ueber-

man sich im wahren Sinne des Wortes zwischen denselben hindurchdrängen muß. Sie befinden sich in den verschiedensten Entwicklungsstadien. Wir sehen solche, die eben erst durch Vereinigung des Stalaktiten mit dem dazu gehörigen Stalagmiten entstanden zu sein scheinen, während andere schon längst fertig in wunderbarer Schlantheit — oft nur mit einem Durchmesser von wenigen Centimetern — da stehen. Die meisten Säulen reichen vom Boden bis zur Decke und besitzen eine Länge von 5—8 Metern. Auch hier sind einige blumentopfartig zusammengesezt, deren Glieder etwas schief gestellt sind, so daß der obere Wulst eines jeden Gliedes in einer regelmäßigen Spirale in die Säule zu gehen scheint. Sie alle aber — es sind ihrer an dreißig bis vierzig — sind von blendender Weiße und tabelloser Reinheit; die Tropfsteinmasse selbst bei den mehrere Centimeter dicken Säulen noch durchscheinend. Der ganze Raum ist eine bisher völlig intact gebliebene, geheime Werkstätte der Natur, die nicht unpassend der „Elfenhain“ benannt wurde; bei Magnesiumlicht ist er von wunderbarer Wirkung. Noch ist zu erwähnen, daß linkerseits an der Wand, von einem Säulenhalfkreis umgeben, in einer regelmäßigen Tropfsteinmuschel eine Wasseransammlung vorhanden ist, der „Elfenbrunnen“. Hier scheint nun die Grotte

einkommens aus. Die Personenttarife sollen in den nächsten 80 Jahren so hoch bleiben, wie sie bisher waren, d. i. viel höher als die derzeitigen Tarife zahlreicher anderer österreichischer Privat- und Staatsbahnen. Auf den Eilzügen soll die Nordbahn keine dritte, auf den Personenzügen keine vierte Classe einzuführen verpflichtet sein. Was die Frachttarife betrifft, so ist allerdings eine Ermäßigung in vielen Classen ersichtlich. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn soll die Tarife für 80 Jahre bekommen, die derzeit die westlichen Staatsbahnen besitzen. Der Bericht führt aus, daß man selbst für die nächsten Jahre sich damit nicht zufriedenstellen könne, da die Kaiser Ferdinands-Nordbahn unter günstigeren Verhältnissen ihre Frachtgeschäfte treibe als die Staatsbahnen. Hierzu kommt noch, daß für Kohle wohl namhaft niedrigere Tarife bestimmt sind, als derzeit auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn erhoben werden, daß aber diese Kohlentarife doch höher sein werden als die derzeit geltenden zahlreicher anderer österreichischer Bahnen. Am schwersten wiegt aber der Umstand, daß alle diese Tarife für volle 80 Jahre Geltung haben sollen, während doch die Personenttarife, wie die Frachttarife in ganz Europa eine sinkende Tendenz haben. Demgemäß sei nicht zu bezweifeln, daß ein immer stärkeres Mißverhältniß zwischen jenen Tariffätzen, welche die Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach dem Uebereinkommen mit der Regierung besitzen würde, und jenen anderer Bahnen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eintreten würde. Der Bericht bespricht sodann die Peage. Er weist nach, daß das angebliche Recht, welches die Staatsverwaltung in Rücksicht auf die Herabsetzung der Tarife sich vorbehalten hat, praktisch ganz werthlos sei. Er bespricht ferner die Bestimmungen des Uebereinkommens in Rücksicht auf Classification, Refactionen, Import-Export-Tarife u. s. w. und stellt die Mängel des Uebereinkommens in Rücksicht auf diese Fragen dar. Der Bericht kommt schließlich zu dem Resultate, daß mit Rücksicht auf die überaus zahlreichen Fehler und Mängel, welche dem Uebereinkommen anhaften, das selbe unbedingte abgelehnt werden müsse und daß sowohl für den Fall der Verstaatlichung, welchen er in erster Linie in's Auge faßt, wie auch für den Fall eines etwaigen neuen Uebereinkommens den obangedeuteten zahlreichen Wünschen volle Berücksichtigung gewährt werden müsse.

Es sei uns noch gestattet, unser Urtheil über die vielbesprochene Frage der Verstaatlichung hier

zu enden; doch gelang es einigen Besuchern, kriechend zwischen Tropfsteinsäulen sich vorwärts zu zwängen in einen etwas kleineren Raum, der ebenfalls mit schönen Säulen geziert ist. Die ganze Grotte nun, wie sie ist, imponirt keineswegs durch ihre Längenausdehnung — sie mag etwa 300 Schritte lang sein — noch auch durch großartige Hallen und Dome, wie sie sich in so vielen Grotten Krains vorfinden, wohl aber durch ihre Tropfsteinbildungen, die in vollendeter Tadellosigkeit und Reinheit erhalten geblieben sind. Die Gemeindevertretung von Gottschee hat sich daher auch ein Verdienst erworben, daß sie sofort nach der Entdeckung der Grotte dieselbe abgesperrte. Möchten doch auch alle Besucher diese kleine Schatzkammer stets in ihren Schutz nehmen!

Nun noch Einiges betreffs des einigermaßen auffälligen Namens dieser Grotte. Sie wurde nämlich von drei lustigen Brüdern entdeckt, die an einem blauen Montage einen Ausflug in die Berge machten. Der erste, Herr Fr. Engerle, drang sofort mit Mut und Entschlossenheit vor, ihm folgte bedächtig Herr G. Erker, der als kunstfönniger Tischlergehilfe bereits ganz Mitteleuropa bereist hat, während Gymnasialdiener Herr J. Eppich, als Repräsentant des wissenschaftlichen Principes, die Reserve bildete.

Wilhelm Linhart.

auszusprechen. Juristisch steht die Frage wie folgt: Von den 840 Kilometern, welche sämtliche Strecken der Nordbahn enthalten, fallen 554 Kilometer unter das Privilegium vom März 1836, welches im Jahre 1886 aufhört. Die übrigen Strecken fallen, mit Ausnahme von etwa 21 Kilometern, welche im Laufe dieses Jahrhunderts an den Staat fallen würden, unter Concessionen, die erst im Jahre 1966 ihr Ende erreichen. Nach Artikel 10 des Privilegiums vom Jahre 1836 und nach dem Gutachten der eingesetzten Ministerialcommission bleibt die Bahn, d. i. die Strecke von 554 Kilometern, um die es sich derzeit handelt, nach Ablauf des Privilegiums Eigenthum der Nordbahngesellschaft. Wenn aber der Staat mit ihr kein Uebereinkommen schließt, hat der Staat das Recht der Expropriation. Jedem für das Wohl des Staates und Volkes besorgten Wähler und Abgeordneten muß sich die Frage aufdrängen: Ist die Expropriation im Interesse des Staates? Und soll vor Allem auf diese losgearbeitet werden? Da handelt es sich nun in erster Linie darum: welcher Betrag wird im Expropriationsverfahren der Nordbahn voraussichtlich zugesprochen werden? Wenn dieser Betrag sehr groß wäre, so könnte allerdings der Staat hiedurch Schaden leiden, denn er soll doch auch die Tarife herabsetzen, ebenso die Linien, deren Bau die Nordbahn im Uebereinkommen übernommen, bauen. Wenn er zugleich im Verhältniß zur Einnahme große Summen zu verzinsen hätte, so könnte es wohl kommen, daß die Steuerträger Millionen darauf zahlen müßten. Andererseits läßt sich aber nicht verkennen, daß, wenn die Summe, um die die Nordbahn expropriert würde, keine übermäßig hohe wäre, der Staat ein Object in die Hände bekäme, das auch nach Herabsetzung der Tarife immerhin einen namhaften Ertrag bieten könnte, so wie daß, wenn auch nicht das gegenwärtige Ministerium, doch ein künftiges eine dem Volke günstige Tarifpolitik einzuleiten die Macht hätte. Hiernach ergibt sich nachfolgende Beurtheilung der Sachlage: Die Regierung ist, wenn sie die Berücksichtigung eines Uebereinkommens zwischen ihr und der Nordbahn wünscht, verpflichtet, ziffermäßig dem Abgeordnetenhaus klarzumachen, daß ein solches Uebereinkommen für Staat und Volk größere Vortheile bringt als die Expropriation. Die Regierung müßte daher eine vorläufige Schätzung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn vornehmen, wonach sich ein ziffermäßiger Vergleich der Vortheile mit den Nachtheilen, die ein Uebereinkommen bieten kann, herstellen ließe. Die Vorbedingungen für eine solche ziffermäßige Darlegung muß sich die Regierung verschaffen und kann sich sie verschaffen. Die Angelegenheit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist seit dem ungarischen Ausgleich die weitaus wichtigste, welche das Abgeordnetenhaus beschäftigt hat. Da müßte doch wohl zum mindesten jene Vorsicht angewendet werden, welche Privatleute selbst bei geringfügigen Geschäften anzuwenden sich verpflichtet halten. Wir haben die ganze hochwichtige Frage mit jener Ruhe und Leidenschaftlosigkeit behandelt, die in derartigen Fragen am Platze ist. Auf Grund einer solchen möglichst objectiv geführten Untersuchung sind wir zu diesem, für die Vorschläge der Regierung allerdings sehr ungünstigen Resultate gelangt.

### Aus dem Reichsrathe.

Dem Justizauschusse des Abgeordnetenhauses liegt nachstehender Antrag auf einige Aenderungen des allgemeinen Grundbuchgesetzes zur Behandlung vor: „§ 1. Im Falle der Einverleibung der Löschung des auf einem Grundbuchsobjecte einverleibten Pfandrechts kann der Hypothekarschuldner oder mit dessen Zustimmung ein Dritter gleichzeitig mit der Löschung die neue Eintragung eines Pfandrechts in der Rangordnung des gelöschten Pfand-

rechtes oder die Anmerkung des Vorbehaltes dieser Rangordnung für ein neu einzutragendes Pfandrecht erwirken. Auf eine solche Anmerkung finden die Bestimmungen des allgemeinen Grundbuchgesetzes über die Anmerkung der bürgerlichen Rangordnung sinngemäße Anwendung. Ist das zu löschende Pfandrecht belastet, so kann die Erhaltung der Rangordnung nur dann erwirkt werden, wenn die Löschung der Belastung einverleibt oder die Belastung auf das neu eingetragene Pfandrecht mit Zustimmung des Betheiligten übertragen wird. § 2. Die Rangordnung des gelöschten Pfandrechts wird für das neu eingetragene Pfandrecht nur insoweit erhalten, als die Forderung, für welche dieses bestellt ist, an Capital bei nicht erhöhten Zinsen und Nebenverbindlichkeiten die Forderung, für welche das gelöschte Pfandrecht eingeräumt war, nicht übersteigt. Ein Ansuchen, welches die Erhaltung der Rangordnung für eine diese Grenze übersteigende Belastung bezweckt, ist abzuweisen. § 3. Hastet das zu löschende Pfandrecht auf mehreren Grundbuchsobjecten, so kann die Erhaltung der Rangordnung nur dann erwirkt werden, wenn das Pfandrecht hinsichtlich aller Grundbuchsobjecte gelöscht wird. Die neue Belastung kann, wenn sie nicht bloß hinsichtlich eines dieser Objecte erwirkt werden soll, nur durch eine simultan hastende Forderung erfolgen. Der Vorbehalt der Rangordnung ist sowohl in der Haupteinlage als auch in den Nebeneinlagen anzumerken und die Eintragung der neuen Belastung bei dem Grundbuchsgerichte der Haupteinlage anzusuchen.“

Bei der ersten Lesung der Nordbahn-Vorlage ging der Abg. Dr. Mengler in ausführlicher Weise in die sachliche Erörterung dieser Regierungsvorlage ein; in seiner mit sicherem statistischen Materiale und mit sonstigen werthvollen Daten ausgestatteten Rede wies er deren Unannehmbarkeit nach und erklärte, gerade das Verfahren der Regierung habe in weiteren Kreisen der Bevölkerung die Ueberzeugung wachgerufen, daß von diesem Ministerium eine entsprechende Wahrung der Staatsinteressen nicht erwartet werden könne und daß der Ruf nach Verstaatlichung aus den Verhältnissen hervorgehe und immer mehr zur Nothwendigkeit werde. — Hiernach sprach Abg. N. v. Schönerer in gewohnter Manier in langer Rede für die unbedingte Verstaatlichung der Nordbahn; er brachte zwar in einem und anderen Punkte einiges Richtige vor, allein zum überwiegenden Theile enthielt seine Rede rohe persönliche Angriffe, maßlose Ausbrüche von Selbstüberhebung, crasse Uebertreibungen und sachliche Unrichtigkeiten.

Abg. Dr. Herbst hat mit seiner im Eisenbahnausschusse gegebenen Darstellung des Rechtsstandpunktes in der Nordbahnfrage den Nagel auf den Kopf getroffen und in dieser so außerordentlich wichtigen Angelegenheit in der That das ausschlaggebende Wort gesprochen. Mit Genugthuung constatiren wir, daß der Eisenbahnausschuss einstimmig und vollständig diesen Standpunkt zu dem seinigen gemacht hat. Diesem zufolge bleibt nämlich die Bahn nach Erlösung des Privilegiums unbestrittenes Eigenthum der Nordbahn-Gesellschaft; aber ein Recht auf Erneuerung des Privilegiums, beziehungsweise auf Betriebsconcession hat diese nicht. Das Hauptverdienst des siegreichen Wortführers der Vereinigten Linken im Eisenbahnausschusse bildet jedoch die lichtvolle Klarlegung dessen, worauf es in dem vorliegenden Falle ankommt, damit die volkswirtschaftlichen Interessen bestens gewahrt werden. Diese — sagte der Redner — sind nur dann gewahrt, wenn dem Staate die volle Freiheit der Tarifregulirung eingeräumt ist. Die Frage, ob Concession oder Staatsbetrieb, steht ihm — so zu sagen — in zweiter Linie, wiewohl er subjectiv offenbar dem Verstaatlichungsprincipe zuneigt. Ueberhaupt bewährte sich Dr. Herbst auch diesmal als der

eifersichtige Schützer des allgemeinen gegenüber dem Sonderinteresse.

Die über Antrag des Abg. Dr. Jaques vom Strafgesetzausschusse vorgeschlagene und vom Abgeordnetenhaus angenommene Resolution wegen Aenderung des objectiven Verfahrens in Presssachen lautet: „Das im § 493 der Strafproceßordnung geregelte Verfahren soll nur dann stattfinden, wenn keine Person vorhanden ist, welche, als für den Inhalt einer Druckschrift verantwortlich, strafgerichtlich verfolgt werden kann. Die Regierung wird aufgefordert, eine dieser Anschauung entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen.“ Nach der von der Regierung bei der bezüglichen Debatte eingenommenen Haltung ist leider nicht zu erwarten, daß dieser Resolution entsprochen werden wird, obgleich damit nur den ärgsten Mißständen des objectiven Verfahrens abgeholfen werden würde.

Am 6. d. M. gelangte im Abgeordnetenhaus der Bericht des Budgetauschusses über das 75-Millionen-Geschenk an Galizien zur Bertheilung. Die Majorität des Ausschusses beantragt die Bewilligung der Abschreibung dieser Grundentlastungsschuld, wogegen die Minorität, deren Berichterstatter Hofrath Lienbacher ist, den Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt.

### Politische Wochenübersicht.

Die Lösung der Frage, betreffend die Decentralisation der Eisenbahnen, stößt noch immer auf Hindernisse. Das „N. W. Tagblatt“ erfährt, daß das Organisationsstatut in Folge der Intervention hoher Militärs der kaiserlichen Sanction nicht unterbreitet, sondern einer neuen umständlichen Revision unterworfen wurde. Auf Grund derselben ergab sich die Nothwendigkeit von Verhandlungen zwischen dem Landesvertheidigungs- und dem Handelsministerium über mehrere wichtige Differenzpunkte und dürften diese Verhandlungen geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Der Krakauer „Czas“ berichtet, daß man sich in unterrichteten Petersburger Kreisen erzählt, der deutsche Botschafter in Wien habe in delicatester Form Vorstellung über die dominirende Stellung der Polen in Oesterreich erhoben.

Das neueste in Druck gelegte „Manifest“ der österreichischen Socialdemokraten, welches von der Budapester Polizei mit Beschlagnahme belegt, von jener in Wien aber unbeanstandet belassen wurde, verhorrescirt im Gegensatz zu den Anarchisten die geheime Agitation, denn die Massen auf geheimen Wegen zur Bildung und zum Kampfe um die Abschaffung des Lohnsystems heranzuziehen, sei unmöglich. Uebrigens zeige sich in Oesterreich die Macht der Socialdemokratie jetzt schon darin, daß das feudal-clerikale Regime, um die Liberalen lahmzulegen, sich genöthigt sehe, den Arbeitern den Normal-Arbeitstag und die Fabrikinspectoren in Aussicht zu stellen. Das Manifest prognosticirt den Ausbruch einer gewaltigen Krise in Amerika, für welche die Symptome bereits vorlägen und welche das Sicherheitsventil Europa's: die Auswanderung, verstopfen werde. Die Krise wird nach Europa herübergreifen, hier Arbeitslosigkeit, Bankerotte zur Folge haben. Diese Krise wird amerikanisches Getreide und amerikanische Waaren zu Schleuderpreisen auf den europäischen Markt werfen, sie wird den Kleinbauer und Handwerker vollends erdrücken. Schließlich wird die sociale Umwälzung als unausbleiblich bezeichnet und in baldige Aussicht gestellt.

### Ausland.

Nach Bericht der „Schlesischen Zeitung“ empfing Kaiser Wilhelm zu wiederholten Malen in längerer Audienz den deutschen Reichskanzler. Raum je zuvor hat der Monarch in so anhaltend regem Verkehr mit dem Fürsten Bismarck gestanden, wie in den

lehten Wochen. Die Früchte dieses Verkehrs werden in allernächster Zeit in der Lösung der schwebenden organisatorischen Fragen zu Tage treten.

Die deutsche Reichstags-Commission für das Socialistengesetz hat die Verlängerung des Gesetzes mit gleichen Stimmen abgelehnt. Die Regierung gibt sich jedoch der Erwartung hin, im Plenum trotzdem eine, wenn auch schwache Majorität für das Gesetz zu erlangen.

In Madrid wurde am 3 d. M. ein Oberstlieutenant der Garnison von Cadix verhaftet. Einige andere Verhaftungen von Civil- und Militärpersonen wurden in Cadix vorgenommen. In Estremadura wurden aufrührerische Plakate afficirt. Eine Insurgentenbande in der Provinz Gerona wurde geschlagen. San Miguel flüchtete nach Frankreich.

## Wochen-Chronik.

Am 4. d. M. verschied in Prag Kaiserin Maria Anna, die Wittve nach weiland Sr. Majestät Kaiser Ferdinand, im hohen Alter von 81 Jahren. Durch den Tod der Kaiserin-Wittve, einer gebornen Prinzessin aus dem Hause Savoyen, die das älteste Mitglied des Kaiserhauses war, ist nicht nur die gesammte kaiserliche Familie in tiefe Trauer versetzt, sondern auch Oesterreichs Völker vernahmen mit innigstem Mitgefühl die Kunde von dem Hinscheiden der hohen Frau, die zwar seit mehr als 35 Jahren in vollständiger Zurückgezogenheit gelebt, aber während dieses Zeitraumes unzählige Werke der Frömmigkeit und Menschenliebe geübt hatte. Die Armen und die Kirche verloren in der verstorbenen Kaiserin eine hochherzige Wohlthäterin von unbegrenzter, wahrhaft fürstlicher Freigebigkeit.

Seine Majestät der Kaiser empfing am 1. d. die Deputation des mährischen Landesauschusses wegen des Fortbestandes der deutschen Technik in Brünn. Der Landeshauptmann Widmann betonte, die deutsche Bevölkerung würde die Auflassung der Anstalt als eine Zurücksetzung empfinden. Der Kaiser erwiderte, er werde sich Bericht erstatten lassen. Die Auflassung der Anstalt sei übrigens von regierungswegen noch nicht beschlossen.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird die Massagecur des Dr. Mezger in Amsterdam einige Wochen hindurch gebrauchen. Es handelt sich darum, ein Ischiasleiden zu beseitigen, dessen Anzeichen sich schon im letzten Sommer gemeldet haben sollen. Dr. Mezger erklärte, daß er bei einer mehrwöchentlichen Cur die Gesundheit der Kaiserin wieder vollständig herstellen könne; doch wird sich die Monarchin während dieser Zeit anstrengender Leibesübungen enthalten müssen.

Die „Trief. Btg.“ erfährt, daß Kronprinz Rudolf im Laufe des Monats Juli für einige Tage sich auf einem Kriegsdampfer einschiffen soll, um den großen Seemannövern der Sommer-Escadre im adriatischen Meere beizuwohnen, welche der Marinecommandant, Viceadmiral Baron Sterneck persönlich leiten wird.

Der Landesauschuß von Dalmatien hat der Gemeinde Risano siebentaufend Gulden zur Unterstützung der heimgekehrten Flüchtlinge vorgestreckt. Die Führer der Bocchesen bleiben in Montenegro.

In Triest wurden zwei Individuen wegen Bedenklichkeit angehalten und bei Einem derselben eine Petarde vorgefunden. Dieselbe war aus einer Blechbüchse hergestellt, mit Pulver gefüllt und mit Draht umflochten.

In der Zeit vom 11. bis 13. August l. J. wird in Troppau sich der erste deutsch-österreichische Lehrertag versammeln.

Der in Leipzig verstorbene Buchhändler Karl Ch. Ph. Tauchnitz legirte der Stadt Leipzig zur Errichtung gemeinnütziger und humaner Stiftungen den Betrag von vier Millionen Mark.

Dem Bischof in Mostar wurde ein Betrag von 8000 fl. gestohlen.

Ein aus Wiener Bürgern bestehendes Comité faßte den Beschluß, im Prater ein Kaiser Josef-Denkmal zu errichten.

Ein von ungefähr dreitausend Ruthenen besuchtes Meeting beschloß, eine Deputation nach Wien zum Kaiser, zum Ministerium und zum päpstlichen Nuntius zu entsenden, damit diese gegen die Auslieferung der Basilianerklöster an die Jesuiten, sowie gegen die Einmischung der Jesuiten in Angelegenheiten der griechisch-katholischen Kirche entschieden protestire. Sämmtliche Redner hoben hervor, daß die Polen jetzt mit Hilfe der Jesuiten auf die Entnationalisirung der Ruthenen hinarbeiten.

In der Nacht zum 2. d. M. rannte der Lastdampfer „Budapest“, Capitän Florio, der mit 130 Tonnen Salz für die ungarische Regierung von Pirano kam und sieben Köpfe Bemannung hatte, den Doyddampfer „Lario“, Capitän Pescho, der mit 11 Mannschaften und 49 Passagieren aus Fiume kam, beim Leuchthurme Porer an. Die Schuld trifft den Dampfer „Budapest“, der den „Lario“ in der linken Flanke traf. Die Confusion auf dem Doyddampfer war groß. Einige Personen sprangen auf die „Budapest“, wobei eine Frau in's Wasser fiel, die aber sofort wieder aufgefischt wurde. Beide Dampfer sind in Pola eingelassen, wo die Untersuchung stattfand, welche ergab, daß der Capitän der „Budapest“ in der Cabine geschlafen und das Alarmsignal des „Lario“ nicht gehört habe.

In der Domkirche zu Assoro (Sicilien) entstand vor Kurzem zwischen zwei Vereinen, welche sich den Vortritt bei einer Procession gegenseitig streitig machten, ein heftiger Wortwechsel, wobei man bald zu Thätigkeiten überging. Der eben im Gotteshause anwesende Militargeistliche und Ehrendomherr Epifanio Aleco stürzte sich zwischen die zwei streitenden Parteien, um dieselben auseinander zu bringen, um Blutvergießen in der Kirche zu verhindern. Er erhielt jedoch einen Messerstich in die Herzgegend, worauf er zusammenstürzte und nach wenigen Minuten seinen Geist aushauchte.

Als ein Beitrag zur Frage der Amtssprache dient auch wieder nachstehender Fall: Das Bezirksgericht Bolechow im Kreisgerichtsprängel Sambor publicirte ein Feilbietungsdict ausschließlich in deutscher Sprache. Ueber Einwendung, der gegnerischen Partei, daß das Edict in einer der einheimischen Bevölkerung unbekanntem Sprache abgefaßt sei, wurde dasselbe für ungiltig erklärt und diese Entscheidung vom Lemberger Obergerichte bestätigt. Der Oberste Gerichtshof hob jedoch die Entscheidung auf, da es notorisch sei, daß in Galizien dem leskundigen Publikum die deutsche Sprache bekannt sei.

Der berühmte Räuber Savanyu Bozsi, auf dessen Kopf ein hoher Preis gesetzt war, wurde am 3. d. M. im Zalaer Comitats von Gendarmen festgenommen; er war der Führer einer gefürchteten Bande im Comitats, der alle Gutsbesitzer brandschafte.

Der Hofrath und Intendant des kaiserlichen naturhistorischen Museums in Wien, Dr. Ferdinand Hochstetter, wurde als Ritter des Leopold-Ordens in den Ritterstand erhoben.

Der Bauernverein zu Spielfeld in Untersteiermark richtete an den „Club der Vereinigten Linken“ nachstehendes Schreiben: „Die vielen Kämpfe, welche der Club der Vereinigten Linken gegen die Forderungen der Regierung und deren Majorität zu bestehen hat, erregen die allseitige Bewunderung der Bauernschaft, und sieht sich Letztere angenehm veranlaßt, den verehrlichen Mitgliedern der Vereinigten Linken durch den Bauernverein Spielfeld den aufrichtigsten Dank auszusprechen für die große Energie und Ausdauer in Bekämpfung der die Interessen der Steuerträger und des Bauernstandes schädigenden Anträge der Regierungsmajorität.“

In Lemberg ist der Director der galizischen Vorschusscasse, Pilarski, nach Unterschlagung einer Geldsumme von 30.000 fl. flüchtig geworden.

In Panesova wurde der berühmte Anarchist Gregy verhaftet.

Das Ministerium des Inneren gab dem Recurse des Obmannes des Warnsdorfer Nationalvereines gegen die Statthaltereien-Entscheidung statt, womit das Verbot der Abführung der „Wacht am Rhein“ bei dem Kaiser Josef-Commeres durch die Bezirkshauptmannschaft bestätigt wurde, und erkannte unter Aufhebung der angefochtenen Entscheidung, daß das fragliche Verbot mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände einer gesetzlichen Begründung entbehrt.

## Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Anerkennung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Baurathe Herrn Karl Pompe in Laibach anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberbaurathes mit Rücksicht der Tage verliehen.

— (Sanctionirter Gesetzentwurf.) Seine k. k. Apostolische Majestät haben dem vom krainischen Landtage im Vorjahre beschlossenen Gesetzentwurfe, womit für das Herzogthum Krain Jagdkarten eingeführt werden sollen, mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. April die kaiserliche Sanction zu ertheilen geruht.

— (Dr. Johann Gogola †.) Die Besserung in dem Befinden Gogola's, die wir in unserer letzten Nummer melden konnten, war leider keine anhaltende, sie war vielmehr nur die letzte Aeufßerung der Lebenskraft, wie sie bei schweren Krankheiten häufig vor der herannahenden Katastrophe vorzukommen pflegt, um trügerische Hoffnungen zu erregen, denen dann eine umso schmerzlichere Enttäuschung folgt. Der präsumtive Fürstbischof von Laibach erlag am 4. d. M. seinem Leiden. Die Betrübniß und Theilnahme beim Hinscheiden Dr. Gogola's war eine wirklich allgemeine; derselbe stand erst im 59. Lebensjahre und die körperliche und geistige Frische, die ihm bis zum Ausbruche der letzten, trauriger Weise tödtlichen Krankheit eigen war, berechtigte zu der Erwartung, daß es ihm vergönnt sein werde, lange Jahre des ihm bestimmt gewesenen hohen Amtes zu walten. Außer der Erinnerung an die eifrige und erfolgreiche Wirksamkeit Dr. Gogola's als Professor am hiesigen Gymnasium, in der Seelsorge und an der Spitze verschiedener kirchlicher Anstalten war es insbesondere noch dessen aufopfernde und empfehlende Thätigkeit zum Besten zahlreicher humaner Vereine, vor Allem des von ihm in's Leben gerufenen Knaben-Waisenhauses „Collegium Marianum“ — das er auch zum Universalerben einsetzte — welche ihm in den weitesten Kreisen Beliebtheit und Hochachtung verschafft hatte. Die Beerdigung Dr. Gogola's fand am 6. d. M. statt und die Betheiligung der Bevölkerung war hiebei — ein letztes und bestes Zeugniß für die hohe Verehrung, deren sich der Verstorbene überall zu erfreuen hatte — eine ganz außerordentlich zahlreiche.

— (Ein Bauerntag) wurde am 4. d. in Windisch-Feistritz abgehalten, dem nahezu 300 slovenische Bauern anwohnten. Dr. Glantschnigg aus Cilli besprach in slovenischer und deutscher Rede die untersteirischen Verhältnisse, indem er hervorhob, daß die slovenischen Führer nur darum so gegen die deutsche Sprache seien, um die Bauern noch länger in Abhängigkeit von sich zu erhalten. Abgeordneter Dr. Schmiderer beleuchtete das Wirken der national-clerikalen steirischen Abgeordneten für das materielle Wohl der Bauern. Slovenische Bauern, die wieder-

holt das Wort ergriffen, stellten sich vollkommen auf den deutschliberalen Standpunkt und äußerten unverhohlen ihre Unzufriedenheit mit ihren jetzigen slovenischen Vertretern. — Als die Stadtgemeinde Windisch-Feistritz in Erfahrung brachte, daß der Verein „Slovensko društvo“ am 4. d. M. in der genannten Stadt eine Vollversammlung abhalten will, faßte die Gemeindevertretung nachstehenden Beschluß: „In Erwägung, daß die Gesinnung unserer Stadtbewohner stets deutsch und verfassungstreu war und ist, in Erwägung, daß die Stimmung gegen diesen Verein hier eine äußerst erbitterte ist und daß das plötzliche Debütiren dieses Vereines in unserer Stadt einer Provocirung der hiesigen Bevölkerung gleicht; ferner in Erwägung, daß durch solche unberufene Gäste die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört zu werden droht, wie es im Jahre 1870 in Unter-Neudorf der Fall war, hat die Stadtvertretung einstimmig beschossen, gegen die Ausbringlichkeit des politischen Vereines „Slovensko društvo“ bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg Protest zu erheben.“

(Correctionsmittel der *Aera Laaffe*.) „Slov. Nar.“ berichtet, wohl nicht ohne Befriedigung, daß ein deutscher Professor in Laibach wegen einer angeblich das Slovenenthum kränkenden Rede bei der Gründungsfeier des deutschen Turnvereines zu einer Geldstrafe von 20 fl. verurtheilt und daß dieses Erkenntniß von der Landesregierung im Recurswege bestätigt wurde. „Narod“ hätte noch beifügen können, daß dieses Malheur auch einem jungen slovenischen Advocaten passirte, dem für einen Panegyricus auf den Panславismus die ganz gleiche Geldstrafe, eventuell Arrest andictirt wurde, und daß in beiden Fällen das Landespräsidium die Strafsamtshandlung veranlaßte, mithin es nicht zu wundern war, daß dieser Präsidialanschauung gegenüber die Recurse abgewiesen wurden. Die Worte aber, welche „Narod“ dem deutschen Redner in den Mund legt und einen Ausfall gegen die geweihte nationale Tricolore enthalten haben sollen, sind selbstverständlich erfunden, denn die localpolizeilichen Erhebungen haben nichts Anstößiges in der fraglichen Rede herausbringen können, und ist es überhaupt nur einer in den damaligen Zeitverhältnissen sehr verwunderlichen Handhabung der antiquirten Verordnungen vom 20. April 1854, welche in der administrativen Praxis bekanntlich mit besonderer Grazie gehandhabt wird, zuzuschreiben, wenn man für derlei Vorgänge eine Straffunction entdeckte. Handlungen, wodurch der Anstand oder die gute Sitte verletzt oder das Vergnügen des Publikums gestört wird, sowie polizeiwidriges Verhalten an öffentlichen Orten werden nach dieser Verordnung gestraft. Dieselbe erstößt in einer Zeit, wo der Absolutismus und das Polizeiregiment in vollster Blüthe standen und wo jede öffentliche Aeußerung der polizeilichen Censur unterlag. Seither sind jedoch die Staatsgrundgesetze geschaffen worden, welche die persönliche Freiheit unter den Schutz der Gerichte stellen und deren Sinne es nicht im Mindesten entspricht, wenn die administrative Praxis ein Entscheidungs- und Strafrecht festhält, das zwar den Verhältnissen des Jahres 1854 anpassend war, heute jedoch in einem solchen wie dem vorliegenden Falle unanwendbar, weil mit dem Bestande der Staatsgrundgesetze, welche das Recht der freien Meinungsäußerung unter gerichtliche Controle stellen, nicht vereinbar ist. Es ist also in der That ein Anachronismus, heut' zu Tage politische Erörterungen nach dieser Verordnung zu behandeln.

(Ein unbedingtes Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung) scheinen selbst unter den Fractionen der Rechten nur unsere slovenischen Reichsrathsabgeordneten, beziehungsweise der Hohenwartclub, dem sie angehören, zu hegen. Während alle anderen Clubs in der Nordbahnfrage

Stellung genommen haben, hat dieser Club beschossen, weder für die Nordbahnvorlage, noch die Verstaatlichung sich auszusprechen, sondern die weiteren Schritte der Regierung zu überlassen. Weiter kann man den Verzicht auf die eigene Meinung schon nicht mehr treiben. Es scheinen also die Mitglieder des Hohenwartclubs diejenigen zu sein, denen am meisten an der Existenz der gegenwärtigen Regierung gelegen ist.

(Dr. Vošnjak über die Staatsbeamten.) In der Reichsrathsdebatte über die steierm. Invasionschuld polemisirte der Abgeordnete Dr. Vošnjak gegen den Abgeordneten Dr. Schmiderer mit Bezug auf die Haltung des Letzteren in einer Bauernversammlung, welche sich über die Vertreter der bäuerlichen Wahlbezirke abfällig äußerte. Nach seiner gewohnten Methode, in welcher das Alpha und Omega der Staatseinheit dieses Herrn besteht, gefiel sich Dr. Vošnjak auch da, im Verlaufe seiner Rede den Ankläger gegen Staatsbeamte zu spielen, die sich dem Commando der Pervaken nicht unterwerfen wollten. Er bemerkte nämlich: „In eben dieser Versammlung hat auch ein k. k. Professor in Anwesenheit eines k. k. Bezirkscommissärs bemerkt, daß sich durch die ganze innere Politik von 1879 bis 1884 der unsittliche Grundsatz *do ut des* wie ein rother Faden durchziehe; er machte den Polen alle möglichen Vorwürfe, daß sie für ihre Unterstützung immer neue und immer höhere Honorare fordern und daß daher das Recht nicht zu Ehren kommen könne, sondern zu Schanden werden müßte u. s. w.“ Dr. Schmiderer constatirte in seiner Erwiderung, daß Dr. Vošnjak mit seiner Rede nur den Zweck verfolgte, „eine seiner ganz gewöhnlichen Denunciationen wieder vorzubringen“, nämlich „einen k. k. Professor und einen k. k. Bezirks-Commissär hier zu denunciren“. — Dr. Vošnjak protestirte dann gegen diesen Ausdruck, bemerkend, daß von einer Denunciation keine Rede sein könne, wenn alle Zeitungen den Namen und die Rede des betreffenden Professors publicirt haben. Wir, die wir Dr. Vošnjak's Leistungen im öffentlichen Leben aus nächster Nähe zu beobachten und zu würdigen in der Lage sind, glauben gleichwohl, daß Dr. Schmiderer seine Behauptung nicht ohne allen Grund vorbrachte, denn das Nämlische, was Dr. Vošnjak im Abgeordneten-hause gethan, besorgt dessen Organ, der „Slov. Narod“, bei jeder Gelegenheit, wo sich ein Staatsbeamter die Ungnade der Nationalen zugezogen hat. In solchen Fällen ist immer „Narod“ rasch bei der Hand, die Mittheilung in verbissener Form zu bringen, und wird es da nie unterlassen, die Stellung des betreffenden k. k. Staatsbeamten mit fetten Lettern hervorzuheben. Aehnlich macht es Dr. Vošnjak im Abgeordneten-hause, u. zw. mit dem größeren Gewicht, das dem Ausspruche eines Abgeordneten beigemessen werden kann, also mit der umso deutlicher hervortretenden Absicht, die Regierung zum Einschreiten zu veranlassen. Ob wohl die Aufgabe eines Volksvertreters ist?

(Gemeinderathswahl.) An Stelle des aus dem Gemeinderathe ausgetretenen Herrn Fortuna wurde für den 13. d. M. eine Neuwahl ausgeschrieben. In der Gemeinderathssitzung, in welcher der bezügliche Beschluß gefaßt wurde, machte man von einer Seite geltend, daß nach § 41 der Gemeinde-Ordnung im Laufe des Jahres nur dann eine Neuwahl auszusprechen sei, wenn durch Tod oder Austritt mindestens fünf Gemeinderathsstellen frei sind; von anderer Seite wurde dagegen geltend gemacht, daß im vorliegenden Falle nach § 39 vorzugehen sei, wo bestimmt wird, daß eine neue Wahl auch dann zu veranlassen ist, wenn die Wahl auf Jemanden fiel, der einen gesetzlichen Entschuldigungsgrund geltend macht. Wir kennen den Inhalt der betreffenden Eingabe, die Herr Fortuna an den Gemeinderath richtete, nicht und vermögen daher vorläufig die Stichhaltig-

keit des fraglichen Gemeinderathsbeschlusses nicht zu constatiren. Die liberale Partei wird sich in Uebereinstimmung mit der von ihr bei den letzten Ergänzungswahlen eingenommenen Haltung selbstverständlich auch bei der bevorstehenden Nachwahl nicht theilign.

(Zum 70. Geburtstage des Fürsten Carlos Auersperg) hatten unter Anderen am 1. d. M. der hiesige constitutionelle Verein und der Laibacher Turnverein Gratulationen gesendet. Der Glückwunsch des erstgenannten Vereines lautete: „Der constitutionelle Verein beehrt sich, dem weisen Patrioten, dem erleuchteten Vorkämpfer für Verfassung und Deutschthum, dem großen Staatsmanne, der stets und glorreich eingestanden für des Vaterlandes Einheit und Macht, zum heutigen Festtage seine herzlichste und achtungsvolle Gratulation mit dem innigen Wunsche auszusprechen, daß Eurer Durchlaucht zum Wohle des Reiches noch lange Jahre in Gesundheit und Kraft beschieden sein mögen.“ Hierauf langte vom Fürsten Auersperg folgende Antwort ein: „Der Glückwunsch, mit welchem der constitutionelle Verein meinen Eintritt in das siebzigste Lebensjahr begrüßt und gefeiert hat, war ein willkommenes Zeichen warmen Antheils an meiner Lebenswanderung; indem ich den herzlichsten Dank ausspreche, wünsche ich dem Vereine volles Gedeihen und leidlose Existenz.“ Der Laibacher Turnverein hatte folgenden Glückwunsch gesendet: „Gestatten uns Euer Durchlaucht, daß auch wir an dem frohen Feste theilnehmen. In unseren sturmbelegten Tagen ist es immer der Stolz des deutschen Stammes in Krain, daß in dieses Landes Boden der mächtige Stammbaum des ersten Edelmannes im Reiche wurzelt, in welchem unser Volksthum seinen Hort, Altösterreich den Träger seiner glänzendsten Ueberlieferungen und in ihm jene Grundsätze verkörpert sieht, welche das geliebte Vaterland groß gemacht haben und einzig lebensfähig und mächtig zu erhalten vermögen. Geruhen daher Euer Durchlaucht auch die frommen Glückwünsche entgegenzunehmen für Sie, für Ihr Haus, für Ihr erlauchtes Geschlecht, welche Ihnen darbringt in tiefer Hochachtung mit inniger Verehrung der deutsche Turnverein in Laibach.“ Auf diese Begrüßung erwiderte Fürst Auersperg: „Meinen wärmsten Dank für Glückwunsch und deutschen Gruß. Einigkeit ist der beste Schutz und eine sichere Quelle berechtigter Hoffnung auf bessere Tage.“

(Auch als ein Zeichen der Zeit) darf es wohl angesehen werden, daß heuer in der Domkirche die bei der Maiandacht üblichen Betrachtungen von einem von auswärts gekommenen deutschen Geistlichen abgehalten werden. Gibt es unter der hiesigen Geistlichkeit wirklich Niemanden mehr, der des Deutschen hinlänglich mächtig wäre, oder will keiner der hiesigen Geistlichen mehr in deutscher Sprache von der Kanzel reden? Selbst in dieser Richtung ist der Tod des zum künftigen Fürstbischöfe designirt gewesenen Dr. Gogola auf's Lebhafteste zu beklagen; so wie er in der letzten Zeit eigentlich der Einzige unter den an der Domkirche wirkenden Geistlichen war, der eine gelungene Predigt in deutscher Sprache halten konnte, hätte er gewiß auch an der Spitze der Diocese Sorge getragen, daß bei der ersten Kirche des Landes Geistliche angestellt werden, welche diese Landessprache vollkommen beherrschen. Es ist noch nicht viele Jahre her; da hätte man es überhaupt für unmöglich gehalten, daß nicht jedem Geistlichen im Lande, geschweige in der Landeshauptstadt das Deutsche durchaus geläufig sei und daß Jemandem, der das Gymnasium und das Seminar absolvirt, bei dem man sonach eine höhere Bildung voraussetzen sollte, die Fähigkeit oder der Wille mangeln könnte, sich der deutschen Sprache zu bedienen.

(Der Deutsche Schulverein) gewinnt auch im Nachbarlande Kärnten immer mehr Terrain;

so z. B. zählt die Ortsgruppe Klagenfurt 259 und jene in Prevali 190 Mitglieder. Als erfreuliche Erscheinung tritt ferner die Thatsache hervor, daß auch in den slovenischen Gemeinden Kärntens mehrfach Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines gebildet werden, wobei noch insbesondere betont werden muß, daß die Gründung dieser Ortsgruppen in keinem Falle über deutsche Agitation, sondern immer nur über werthätige Veranlassung einrichtsvollen, humanen Bestrebungen huldigender und über dem Parteistandpunkte stehender Slovenen selbst erfolgte.

— (Wegen nationaler Agitationen) wurde der Pfarrer Dr. Schütz in Windisch-Graz in Untersuchung gezogen.

— (Am letzten Vereinsabende der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines den 28. April) benutzte Herr Anton Ritter von Gariboldi seine ausführliche Schilderung der interessantesten Punkte des oberen Savethales, deren genaue topographische Erforschung durch den Vortragenden unso anerkennenswerth ist, da dieselben einen Glanzpunkt der großartigen Alpenwelt Oberkrains bilden, jedoch leider den Einheimischen nur wenig bekannt sind und auch fremde Touristen selten dahin ihre Schritte lenken. Herr von Gariboldi hat, dem allseitigen Wunsche der Vereinsmitglieder, entsprechend die Veröffentlichung seiner Naturschilderungen aus dem Würznerthale durch das „Laibacher Wochenblatt“ zugesagt, daher beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß sich dieser sein Vortrag sehr eingehend mit dem Murtulekgraben, der hinteren Pischenza, der Ersteigung der Mojstrouka, und dem Abstiege von da in die kleine Pischenza, ferner mit den herrlichen Aussichtspunkten in der Karavankenkette, als da sind: Ramen Brh, Woschtscha, Grajschja, Malestiger-Mittagskogel, und mit dem am weitesten in's Savethal vorgeschobenen, äußerst lohnenden Höhenpunkte Waschje befaßte. Wegen fortgeschrittener Zeit wurde die ausführliche Schilderung des Uratathales mit dem Uebergange über die Lufnja-Scharte zu den Quellen des Sponzo für die nächste Herbstsaison zugesagt. Zur Erläuterung des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages dienten drei meisterhaft ausgeführte, im Besitze des Landesmuseums befindliche Aquarelle des berühmten Landschaftsmalers Thomas Ender mit den Aufnahmen der Pischenza, des Murtulek und der Urata. Zur Ansicht waren ausgestellt der gelungene präparirte, von Herrn Victor Gallé heuer erlegte Rackelhahn und die eben jetzt in der Blüthe befindliche, für die Boralpenflora Krains charakteristische Pedicularis acaulis Scop., welche Pflanze auch ein historisches Interesse darbietet, indem ihr der verstorbene König Friedrich August von Sachsen bei seiner botanischen Reise in Krain im Jahre 1838 an dem zunächst bei Laibach gelegenen Standorte bei Stoschje während ihrer Blüthezeit seinen Besuch abgestattet hat.

— (Der Oberofficius der „Laibacher Zeitung“) mußte auf unsere letzten Ausführungen in Betreff der Gemeinderathswahlen keine irgend stichhaltige Gegenbemerkung zu machen und als Ersatz dafür brachte er ein Paar recht herbe Ausfälle gegen uns. Gewisse Leute versuchen eben immer wieder, den Mangel an Gründen durch genug sachliche Argumente und haben daher nicht nöthig, in gleicher Weise zu antworten; das Eine aber möge der Herr Oberofficius uns auf's Wort glauben, daß es zu den, wenn schon unvermeidlichen, doch unangenehmsten Aufgaben publicistischer Thätigkeit gehört, sich mit Journalisten seines Schlages befassen zu müssen. Wenn mit dem Oberofficius eine angemessene Auseinandersetzung möglich wäre und es sich überhaupt lohnen würde, die vollkommene Grundlosigkeit seiner Ausfälle und die Falschheit seiner Behauptungen erst noch näher darzuthun, so würden

wir ihn höflichst bitten, uns in den bezüglichen Artikeln un'res letzten Blattes die Stellen bezeichnen zu wollen, die angeblich „persönliche Angriffe und Schmähungen“ enthalten sollen; wir sind überzeugt, daß er nicht eine einzige solche Stelle anzuführen vermöchte.

— (Personalnachrichten.) Der Bezirksgerichts-Adjunct Josef Hitt wurde auf sein Ansuchen von Senofec nach Krainburg, der Bezirksgerichts-Adjunct Josef Senecar von Möttling nach Senofec versetzt und der Aescultant Josef Potrato zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Möttling ernannt.

— (An der thesesianischen Ritter-Akademie in Wien) sind zwei krainische Stiftpfätze für Angehörige des krainischen Adels zu besetzen. Die betreffenden Gesuche sind bis längstens 5. Juni l. J. beim krainischen Landes-Ausschusse einzureichen.

— (Aus dem Rechtsleben.) Herr Dr. Adalbert Gertscher, Bezirksrichter in Marburg, veröffentlichte in der „Allg. österr. Gerichtszeitung“ eine Besprechung der beiden Gesetzentwürfe vom 16. März l. J., betreffend die Anfechtung von Rechts-handlungen zahlungsunfähiger Schuldner und zum Schutze der Gläubiger gegen andere Benachtheiligungen von Seite der Schuldner. Beide Gesetze werden voraussichtlich im praktischen Leben große Bedeutung erlangen und trotz des kurzen Bestandes derselben brachte die Grazer „Tagespost“ unlängst bereits folgende Mittheilung: „Bei dem Bezirksgerichte für die Stadt Graz ist dieser Tage von einem Gläubiger, dessen Executionsführung auf das Mobilarvermögen des Schuldners wegen Unzulänglichkeit von Executionsobjecten erfolglos geblieben ist, das Gesuch um Auftrag an den Schuldner zur Ablegung des Eides über den Stand und Ort seines Vermögens eingebracht worden, worauf sohin in den im Gesetze bezeichneten Fällen die Haft des Schuldners verfügt werden kann. Die richtige Practicirung dieser gesetzlichen Norm dürfte in vielen Fällen, in welchen Executen ihr Vermögen geheim halten oder der Execution zu entziehen verstehen, ein wirksames Mittel zur Beseitigung von Winkelzügen bilden.“

— (Bei den Postsparcassen) in Krain, Kärnten und Steiermark wurden im Laufe des Monats April d. J. von 7458 Personen 87.495 fl. eingelegt.

— (Die Rechnungs-Abschlüsse der Laibacher Stadtcasse für 1883) liegen in der Zeit vom 1. bis 14. Mai d. J. im hiesigen Magistrats-Expedite zur öffentlichen Einsicht auf und werden allfällige Erinnerungen darüber zu Protokoll genommen.

— (Ärzte in Krain.) Das Land Krain zählt derzeit 46 Doctoren der Medicin (hievon 21 in Laibach) und 52 Wundärzte.

— (Die General-Versammlung) der Mitglieder des Eislaufvereines in Laibach findet am 14. d. M., Abends um 8 Uhr, im Clubzimmer der Casino-Restaurations statt.

— (Verlosung.) Die Ziehung der Effecten-Lotterie-Lose zum Vortheile des hiesigen Herz Jesu-Kirchenbau-Fondes wird am 10. Mai l. J. vorgenommen werden.

— (Geldverlosung.) Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten, wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten, staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

### Verstorbene in Laibach.

Am 30. April, Maria Jereb, Arbeiter-Gattin, 22 J., Rosengasse Nr. 39, Meningitis. — Gertraud Triller, gewes. Stubenmädchen, 68 J., Karlstädterstraße 1, Wasserfucht. —

Emma Bergol, Lehramts-Candidatin, 22 J., Peterstraße Nr. 15, Lungentuberkulose. — Antonia Ziffo, Arbeiterin, 26 J., Froschgasse Nr. 3, Lungentuberkulose.

Am 1. Mai, Anton Semie, Inwohner, 54 J., Pneumonia hypostatica.

Am 2. Mai, Jakob Brekar, Kaufmann, 25 J., Selbstmord durch Vergiftung. — Anton Slabic, Hausbesitzer-Sohn, 24 J., Polanastraße Nr. 48, Lungentuberkulose.

Am 3. Mai, Sophie Bergant, Rechnungsbearbeiterin-Tochter, 8 J., Bahnhofgasse 28, Diphtheritis.

Am 4. Mai, Johann Eravnit, Besizer, derzeit Sträfling, 55 J., Castellastraße Nr. 12, Tuberkulose. — Johann Globednik, Arbeiter, derzeit Sträfling, 43 J., Castellastraße Nr. 12, Pyämie. — Sr. Hochwürden Dr. Johann Gogola, Domherr und Seminar-Director, 59 J., Seminargasse Nr. 4, Gehirn-lähmung.

Am 5. Mai, Johann Kastelic, Tagelöhner, derzeit Sträfling, 29 J., Gehirn-lähmung. — Adolf Potokar, Arbeiter-Sohn, 5 1/2 J., Polanastraße Nr. 18, Diphtheritis.

Am 6. Mai, Anton Mikulic, Lehramts-Candidat, 20 J., Polanadamn Nr. 18, Chron. Lungentuberkulose.

Am 7. Mai, Stanislaus Vagaja, Colporteur-Sohn, 3 Mon., Tirmauerstraße Nr. 3, Durchfall. — Richard Schmidt, Kaffeehändler-Sohn, 8 J., Jakobspfad Nr. 2, Rinnbackentrampel.

Im Civilspitale.

Am 28. April, Elisabeth Turk, Arbeiterin, 23 J., Pyämie. — Ferdinand Kroat, Rauchfanglehrer, 88 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 29. April, Agnes Roje, Arbeiterin, 29 J., acute Lungentuberkulose. — Sebastian Kastelic, Inwohner, 72 J., Lungenentzündung. — Am 2. Mai, Josef Podlipsic, Maurer, 32 J., Lungentuberkulose. — Am 3. Mai, Johann Petric, Arbeiter, 40 J., Lungentuberkulose. — Am 4. Mai, Maria Alinar, Colporteur-Gattin, 52 J., Lungentuberkulose. — Am 5. Mai, Maria Marincic, Inwohnerin, 54 J., Lungentuberkulose.

### Witterungsbulletin aus Laibach.

Mai	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maxim.	Minim.		
1	731.9	+11.6	+15.4	+6.5	0.4	Schöner Morgen, tagsüber abwechselnd Regen.
2	734.1	+11.8	+17.0	+5.0	0.6	Morgennebel, tagsüber meist bewölkt, etwas Regen.
3	732.5	+14.9	+20.4	+9.0	0.0	Morgens bewölkt, tagsüber ziemlich heiter, Wetterleuchten.
4	731.1	+15.3	+18.0	+11.0	0.0	Ziemlich heiter, austrocknender Südwestwind.
5	729.1	+16.9	+20.5	+11.3	3.5	Ziemlich heiter, sehr windig, Nachts Regen.
6	733.7	+7.4	+7.8	+6.0	14.5	Regen den ganzen Tag, Schnee in den Alpen.
7	736.9	+10.9	+13.8	+7.3	8.5	Bewölkt, abwechselnd Regen.
8	741.6	+12.9	+17.0	+9.5	0.0	Gelichtet, zunehmende Wärme.

### Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 7. Mai.

	Mtt.		Wag.			Mtt.		Wag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Dektolit.	7	96	8	31	Butter per Kilo	—	85	—	—
Korn „	5	58	6	40	Eier per Stück	—	2	—	—
Gerste (neu) „	5	20	5	47	Milch per Liter	—	8	—	—
Hafer „	3	25	3	25	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	70	Kalb- „	—	64	—	—
Heiden „	5	20	5	72	Schweinefleisch „	—	72	—	—
Hirse „	5	69	5	63	Schöpfensfleisch „	—	40	—	—
Kukuruz „	5	20	5	47	Sendel per Stück	—	45	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	50	—	—	Fauben „	—	18	—	—
Linsen per Dektolit.	9	—	—	—	Hen 100 Kilo	—	2	5	—
Erbsen „	9	—	—	—	Stroh 100 „	—	1	87	—
Hilfen „	10	—	—	—	Holz, hartes, per 4 □ Meter	—	7	—	—
Rindschmalz Kilo	—	96	—	—	Holz, weich „	—	4	50	—
Schweinschmalz „	—	86	—	—	Wein, roth, 100 Liter	—	—	24	—
Speck, frisch „	—	64	—	—	„ weißer „	—	—	20	—
„ geräuchert „	—	74	—	—					

### Correspondenz der Redaction.

Herrn G. S. in Laibach. Sie halten sich darüber auf, daß die „Laibacher Zeitung“ für Herrn Gertscher kein Wort der Anerkennung fand, als er von einem der höchsten Beamtenposten im Lande nach langer, ehrenvoller Dienstzeit definitiv in den Ruhestand trat, und daß darin auch des 70. Geburtstages eines Mannes, wie Fürst Carl von Auersperg, nicht in angemessener Weise gedacht wurde, obwohl der Fürst doch als Herzog von Gottschee und als einer der größten Grundbesitzer im Lande zu Krain in besonderer Beziehung steht — während doch oft persönliche Vorkommnisse der nächsten besten nationalen Null im Amtsblatte besprochen und belobhudelt werden! — Solche Lactiofugien gehören eben mit zur herrschenden Aera und sie sind in ihrer Weise ebenso bezeichnend für dieselbe, als gewisse politische Actionen, die wir schon erlebt haben.



# Saxlehner's Bitterquelle Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt und von ersten medizinischen Autoritäten als vorzügliches Heilmittel erprobt und geschätzt, verdient mit Recht als das

**Verlässlichste und Wirksamste aller Bitterwässer**

empfohlen zu werden. — Unter Anderem äusserte sich hierüber auch

**Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Virchow, Berlin:**

„Ein sehr werthvoller Bestandtheil des balneologischen Arzneischatzes“. 1860  
Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

## Man biete dem Glücke die Hand! 500.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100.000** Loseu **50.500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 500.000**, speciell aber

1 Gew. à M. <b>300.000</b>	25 Gew. à M. <b>10.000</b>
1 " " M. <b>200.000</b>	56 " " M. <b>5000</b>
2 " " M. <b>100.000</b>	106 " " M. <b>3000</b>
1 " " M. <b>90.000</b>	253 " " M. <b>2000</b>
1 " " M. <b>80.000</b>	6 " " M. <b>1500</b>
2 " " M. <b>70.000</b>	515 " " M. <b>1000</b>
1 " " M. <b>60.000</b>	1036 " " M. <b>500</b>
2 " " M. <b>50.000</b>	29,020 " " M. <b>145</b>
1 " " M. <b>30.000</b>	
5 " " M. <b>20.000</b>	19,463 Gewinne à M. 200,
3 " " M. <b>15.000</b>	150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. **50.000** und steigert sich in II. auf M. **60.000**, III. M. **70.000**, IV. M. **80.000**, V. M. **90.000**, VI. M. **100.000**, in VII. aber auf event. M. **500.000**, spec. M. **300.000**, **200.000** etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet **1 ganzes Original-Los** nur fl. 3.50 kr. 5. W.

1 halbes " " " 1.75 " "

1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Lose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Voraussichtlich kann b i einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen. 1422

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten. **D. O.**

## Bandwurm

heilt (auch brüchlich) 1369  
**Dr. Bloch, Wien,**  
Praterstrasse Nr. 42.

## Gauslab

per 600 fl.

zweiter Posten, wird gegen Baarzahlung cedirt. Näheres in **Fr. Müller's Annoncen-Bureau** in Laibach. (1432)

## 5000 Tuch-Reste

(3-4 Meter), in allen Farben, auf complete Herrenanzüge verfertigt mittelst Nachnahme **1 Rest pr. fl. 5.**  
**L. Storch in Brünn.**  
Nichtconveniente Reste werden ohne Anstand zurückgegeben. 18-16 genommen. (1289)

## F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach

befordert honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u andere Blätter.

## Kaiserl. Königl. Allerhöchste Anerkennung.

Goldene Medaille Paris 1878. Goldene Medaille Amsterdam 1883. Ehren-Diplome: Radkersburg 1877 - Fürstfeld 1878 - Graz 1880 - Triest 1882.

## Curort Gleichenberg

Steiermark. Eine Fahrstunde von der Station Feldbach der ungarischen Westbahn.

Beginn der Saison 1. Mai.

Alkalisch-mucelatische und Eisensäuerlinge, Nichtenadel- und Quellsolgerkühlungs-Inhalationen, großer Respirations-Apparat, kohlensäure Wäber, Stahl-, Nichtenadel- und Sulfwasserbäder, kaltes Wellbad und hydrotherapeutische Curen, Kiefernöl, Kiefernöl, kuhwarme Milch in der eigens erbauten Milchcuranstalt. Klima constant mäßig feuchtwarm. Seehöhe: 300 M. Wohnungen, Mineralwässer und Wagen sind bei der Bade-Direction in Gleichenberg zu bestellen. (1407)

## Bruchbänder

elastisch, mit und ohne Federn, bester Tag und Nacht zu tragen, neu verbesserte Construction, alle Arten Suspensorien, engl. Leibbinden, elast. Strümpfe für Krampfadern, Geradhalter für Erwachsene und Kinder, sämmtl. chirurg. Gummi-Artikel.

**O. NEUPERT,**

I. Bez., Graben 29, im Innern des Trattnerhofes. (1375) Versandt prompt und discret per Nachnahme. 10-10

# Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen **Gicht, Rheuma und Nervenleiden.**



W. Kwizda-Mark.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Gicht zu beziehen in detail in

**Laibach:** bei Herren **W. Mayr**, Apoth., **Gabr. Piccoli**, Apotheker, **J. Swoboda**, Apoth. und **Zul. Trnkoczy**, Apoth., ferner in den Apotheken zu **Bischoflak**, **Clib. Friesach**, **Kersko**, **Klagenfurt**, **Krainburg**, **Neumarkt**, **Rudolfswerth** und **Wietring**, **Tarvis-Villach**: en gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Haupt-Depôt in der **Kreis-Apotheke des Franz Joh. Kwizda**, k. k. Hoflieferant, zu **Korneuburg**.

Preis einer Flasche 1 fl. 5. W. (1330) 4-

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. Z. Publikum, stets **Kwizda's Gicht-Fluid** zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

## Berger's medicinische

# THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Krostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartgeschwüre. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

## Berger's med. Theer-Schwefelseife,

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

## Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

**Berger's Glycerin-Theerseife**, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: **G. Sell & Comp., Troppan**. Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, **Wien 1883**.

Depôts für Laibach: **J. Swoboda**, **J. v. Trnkoczy**, **G. Piccoli**, **E. Birschitz**, ferner in den meisten Apotheken in **Krain**. (1376) 18-5

## Ein Advocat

in Untersteiermark sucht einen

# Concipienten,

welcher von der Advokatenkammer zur Vertretung der Parteien legitimirt und der slovenischen Sprache mächtig ist. Anfrage bei der Administration dieses Blattes. 1429 2-2

## Gewinnbringende Speculation.

Mit nur 300 Gulden Prämien-einsatz kann man einen vollen Monat mit

# 50 Credit-Actien

speculiren, bei Ausnützung der Tendenz 450-600 Gulden und auch mehr verdienen, bei fortgesetzter Prämien-einzahlung kann man sich eine Existenz gründen und leicht jährlich einen ansehnlichen Betrag in's Verdienen bringen. Diebezügliche, sowie alle in das Bank-, Börse- und Commission-geschäft einschlagenden Informationen ertheilt franco und gratis das protokollirte 1423 6-3

**Bankhaus Herm. Knöpfmacher,**

Hiwabestand seit 1869,

**Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11.**

Telegraphen-Adresse: **Knöpfmacher, Börse, Wien.**